

Prisma

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 36

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HÖFLICHKEIT UND WÜRDE
haben nichts mit sozialem Status und nichts mit Geld zu tun. Diese immateriellen Eigenschaften kann jeder erwerben, sofern er will. Wer glaubt, aufgrund seiner wichtigen Funktion oder seines Reichtums nicht mehr höflich sein zu müssen, der disqualifiziert sich selbst. Da zeigt sich, wer im Kern höflich ist und wem es immer nur eine Floskel war.

Es nützt mir aber, und das ist wiederum die Kehrseite der Medaille, einen alten Hut, wenn der Chef sagt: «Es tut mir furchtbar leid, doch es geht nicht anders, als Ihnen zu kündigen.» Und es hilft mir nicht weiter, wenn im Abschlusszeugnis steht: «Wir wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg alles Gute.» Das klingt so hohl wie eine leere Flasche, wenn man mit einem Gegenstand daranschlägt. Es würde jedoch

von Würde zeugen, wenn ich diesem Chef antwortete: Es ist nett von Ihnen, dass Sie die Kündigung in schöne Worte kleiden, aber ich werde mir selber zu helfen wissen.

Gibt sich der Chef auf eine solche Antwort beleidigt, dann ist er entlarvt. Auch das bringt mir nichts, doch ich habe mit meinem Verhalten eine Gleichheit hergestellt, mir die Würde nicht abkaufen lassen durch eine falsche Höflichkeit.

Lassen wir nun das Thema. Ich werde dank diesem Artikel in der Lage sein, meinem zu Überheblichkeit neigenden Kollegen bei nächster Gelegenheit, wenn er mich mit dem Satz lockt: «Ich lade Dich zum Essen ein, damit Dein knappes Budget gespart wird», keck ins Gesicht sagen zu können: «Ich danke für die Grosszügigkeit, aber ich habe sie nicht nötig.»

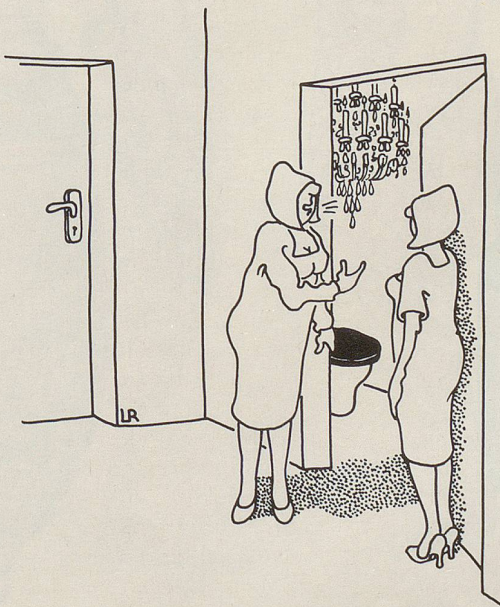
In diesem Sinne finde ich das Thema gut.

KÜRZEST- GESCHICHTE

Privatleben

Als Prinzessin Di Deutschland besuchte, nahm sie neben Prinz Charles dreissig lederbezogene Schrankkoffer mit. Sie enthielten – ihre Kammerzofe brachte es an den Tag – über dreissig Kleider, zwölf Hüte, Trauerkleidung und eine Aids-Apotheke für alle Fälle. Letzteres hat unsere Phantasie nicht zu beschäftigen, denn auch eine Prinzessin hat ihr Privatleben und darf verkehren, mit wem sie will.

Heinrich Wiesner



Unsere Gäste-Toilette!

Prisma

■ Alles schon dagewesen

Apropos käufliches Glück, Abspekulationsmagie, Werbefahrten usw.: Schon die Urgrossmutter pflegte zu verkünden: «Die Welt will betrogen sein – und nobel wird sie zugrunde gehen!» *ba*

■ Mit Bewilligung!

Hamburg besitzt die längste Kultur-Galerie der Welt: Sämtliche U-Bahn-Züge durften von 21 Künstlern bemalt und verziert werden ... *ks*

■ Ornithologisches

Fragt ein kleiner Naturfreund: «Ghöred d Finke i d Familie vo de Schueschnäbel?» *bo*

■ Einschaltquote

Gefunden im *Trierer Volksfreund*: «Vom Flugzeugabsturz beflügelt, stand die 20-Uhr-Tagesschau am Montag mit 22 Prozent, 7,2 Millionen, obenan ...» *ka*

■ Dementi

Falls je das Gegenteil behauptet worden sein sollte: Frank Sinatra verdankt seine Knusprigkeit *nicht* der Frischzellenfarm La Prairie am Genfer See. *ea*

■ Sexmix

Das Basler Gastspiel des Berliner Travestie-Cabarets Chez Nous besprach die *BaZ* unter dem fetten Titel «Herrliche Damen? – Dämliche Herren?». Fragezeichen über Fragezeichen! *bo*

■ Kolleginnen

Fotomodell Jerry Hall spielt die Bühnenversion von Marilyn Monroes Filmrolle aus «Bus Stop». Als neuen Aspekt dieses Jobs entdeckte die Rothaarige: «Es macht Spass, eine doofe Blondine zu sein.» *ks*